

benen, allerdings von jetztweltlicher Pflanzenbildung sehr abweichenden Natur unserer Pflanze nicht vertraut machen, und meinte, dass es wol der Wurzelstock von der andern, in der Steinkohlenformation so häufig vorkommenden Gruppe von Sigillarien sei, zu welcher Annahme man sich auch in der That um so mehr berechtigt glaubte, weil die inzwischen von Brongniart und mir nachgewiesene Structur mit der der *Sigillaria* grosse Ähnlichkeit zeigte. Um nun hierüber ins Klare zu kommen, liess ich mir im Jahre 1846 eine Schrift drucken, die durch Herrn Berghauptmann von Decken in allen Bergwerksdistricten Preussens und mehrerer benachbarter Staaten verbreitet wurde, in welcher ich auf alle Umstände aufmerksam machte, die bei etwaiger Auffindung derselben zu ihrer vollkommenen Erhaltung zu beachten wären. Jedoch ward auch hier kein Resultat erzielt. Da fand ich vor 3 Jahren bei Untersuchung der westphälischen oder märkischen Kohlenlager in der Grube Präsident bei Bochum, mitten in der Kohle des Flötzes Sonnenschein, Zweige oder Äste der in Rede stehenden Pflanze, an denen fast kein Theil zu fehlen schien, knollige Bildungen mit Verlängerungen in kleine Äste und kam nun auf den Gedanken, dass hier wohl junge Exemplare vorlägen. In der That muss man sich wundern, dass man dergleichen nicht längst beobachtet hatte, da bei der einstigen Fossilisation einer so ungeheuer weit verbreiteten Pflanze doch gewiss Exemplare jeden Alters vorhanden waren. Während meiner Anwesenheit konnte ich ungeachtet aller Bemühungen weitere Resultate nicht erreichen, doch wusste ich einen kenntnissreichen Beamten, Herrn Bergmeister Herold, dafür auf das Lebhafteste zu interessiren, dessen unermüdet fortgesetzten Forschungen es gelang, noch vollständigere Exemplare in einer ganzen Entwicklungsreihe zu entdecken, die er mir vor wenigen Wochen übersandte. Sie liegen hier vor Ihnen, hochverehrte Anwesende, ein Exemplar von $\frac{1}{2}$ Fuss, ein anderes von 1 Fuss, ein drittes von 4 Fuss, ein viertes von 7 Fuss Länge inclusive aller Windungen, sämmtlich so erhalten, dass nirgends etwas fehlt; bei einem fünften von 8 Fuss Länge fehlt, wie Sie sehen, etwas an der Spitze in der Art, dass man glauben könnte, es habe hier bereits die den Sigmarien so eigenthümliche dichotome Theilung begonnen.

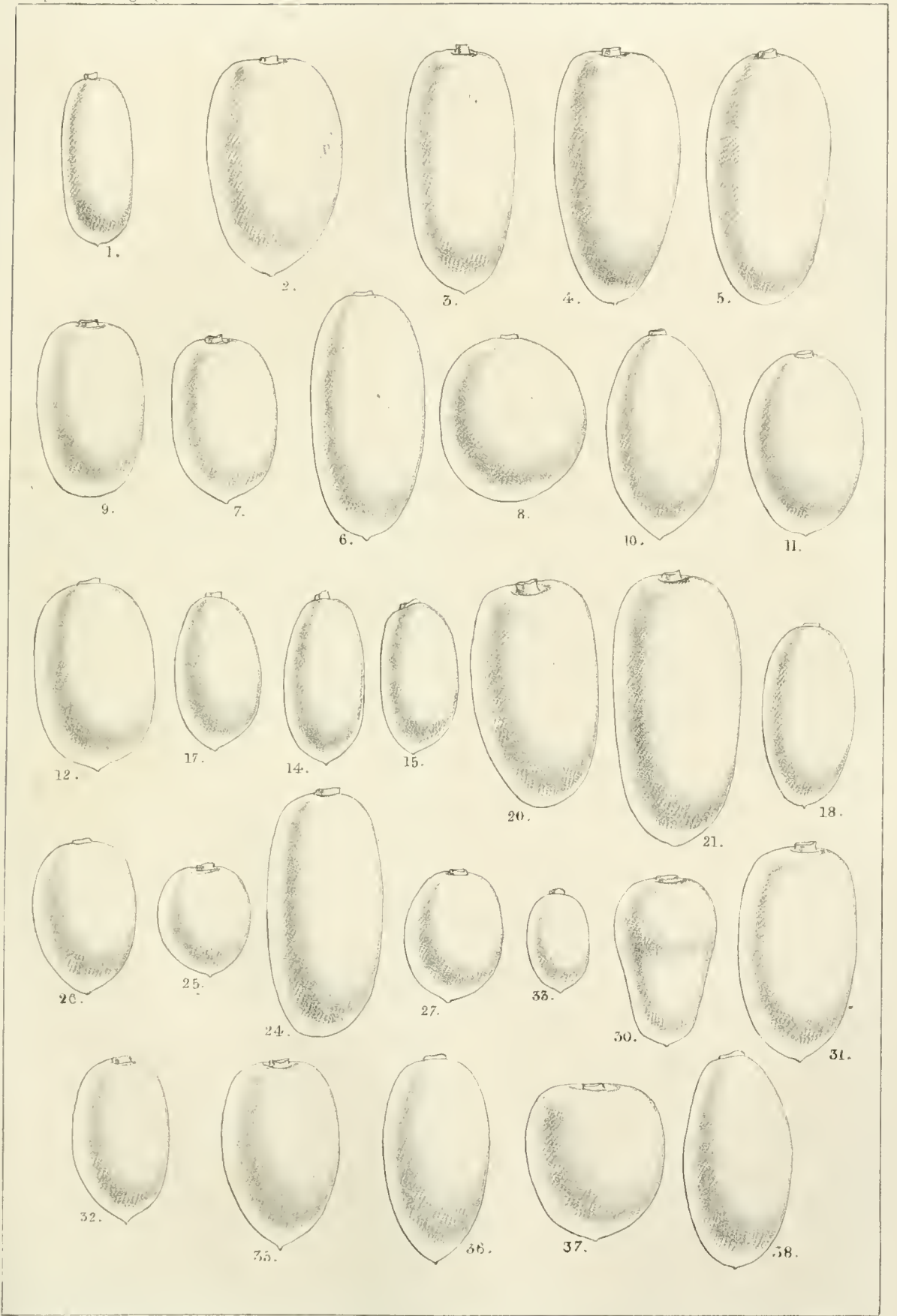
Bei allen stellt es sich deutlich heraus, dass

von einer knolligen Basis aus das Wachstum nach zwei Richtungen hin, aber horizontal, sich erstreckte. Wahrscheinlich erwächst nun die knollige Basis zu jener grossen Centralknolle, wie sie Steinhauer einst beschrieb, deren von mir einst gefundenen Bruchstücke hier ebenfalls vorliegen. Überall sind diese Exemplare mit ganz gleichen rundlichen Narben bedeckt, die auf eine völlige Gleichheit der Blattentwicklung von allen Seiten aus schliessen lassen. Eine solche Pflanze kann nun nach allen Bildungsgesetzen ähnlicher Formen der Jetztwelt, so viel ich vorläufig zu beurtheilen vermag, keine andere als eine schwimmende gewesen sein, die in den damaligen seichten Buchten oder Süswasserseen vegetirte und sich wegen ihrer äusseren Form, jedoch nicht nach ihren anatomischen Structurverhältnissen, etwa mit einer colossalen *Nymphaea* vergleichen liesse. Vermittelst ihrer von allen Seiten ausgehenden, über 30 Fuss langen Äste (denn in solcher Länge kann man sie unter andern noch heute in einem Steinbruche bei Landshut sehen) vermochte sie die zahlreichen, am Ufer und in den Sümpfen wachsenden Vegetabilien aufzunehmen oder gewissermaassen zu sammeln, die mit ihr zugleich dann unter Einwirkung anderer bekannter Verhältnisse in Steinkohle verwandelt wurden. Die oben angeführte Ansicht von Steinhauer erhält hierdurch neue Bestätigung. Noch sind jedoch so manche Räthsel zu lösen, z. B. zu fragen, wo sich denn die doch gewiss auch einst vorhandenen Reproductionsorgane befanden, von den Zweigen können sie nicht ausgegangen sein, weil hier alles für gleichförmige Bildung der Vegetationsorgane spricht, wohl aber vielleicht von dem Centralstocke, an dem man also nach den solchen Bildungen entsprechenden Narben suchen müsste.

Central-Afrikanische Datteln.

(Hierzu Tafel I.)

Das nachfolgende Verzeichniss von Datteln, welche ich in der Umgegend von Murzuk in Fezzan fand, wird dem Botaniker beweisen, dass diese Früchte eben so sehr variiren, wie unsere Kirschen und Pflaumen, und es dürfte auch dem Sprachforscher von Interesse sein. Die Namen sind nach der deutschen Orthographie geschrieben und werden so ausgesprochen, wie sie ein richtig Deutsch Sprechender, Hannoveraner z. B., aussprechen würde.



Central-Afrikanische Datteln.

N ^o .	Name.	Länge.	Breite.	Bemerkungen.
1.	Krā Tschäsch (Hülnerfuss) كرع الدجاج	13 $\frac{3}{4}$	5 $\frac{1}{3}$	Bernsteingelb, dünne Schale, halb durchsicht., kernlos. s.
2.	Twāti (nach dem Orte Twat gen.) توآتی	17	10 $\frac{1}{4}$	Hellgelb, dicker Kern. s.
3.	Taliss تالیس	18 $\frac{2}{3}$	8 $\frac{1}{2}$	Hellröthlichgelb, dünne Schale, kleiner Kern. s.
4.	Tāreāt تارعات	20 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	Dunkelrothgelb, etwas zugespitzter grosser Kern. s.
5.	Tāsphīrit تاسفرت	19	9	Weisslichgelb, dickschalig, sehr trocken. g.
6.	Mossri (Aegyptische D.) مصری	20 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	Chokoladenfarbig, sehr dunnschalig, kleiner Kern. s.
7.	Gūgāi قوقای	13	8	Dunkelgelb, scharfe Spitze, grosser Kern. s.
8.	Adūāi ادوی	13 $\frac{3}{4}$	11 $\frac{1}{2}$	Gummiguttaegelb. s.
9.	Sinbilbil سنبلبل	13 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	Fleischfarben, dunnschalig. s.
10.	Rāmāg رمانق	17	9	Dunkelchokoladenfarbig, sehr dunnschalig. s.
11.	Nūsūri نصوری	15	9	Bernsteingelb, dunnschalig, kl. Kern (7''' lang). s.
12.	Māgmāga مغمماق	16	8	Dunkelgelb, harte Schale, gross. Kern, scharfe Spitze. g.
13.	Agrūs اقروز	15 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	Dunkelbraun, sehr weich. s. (Form von Nr. 12.)
14.	Anrēg انریغ	13 $\frac{1}{2}$	6	Hellchokoladenfarbig, hart, ungeniessbar, gewöhnlich [Kameelfutter. g.]
15.	Arilil ارلیل	11	6	Weisslichgelb. s.
16.	Fōgfāgh فغفاغ	15	10	Rothbraun, kleiner Kern. s. (Form von Nr. 11.)
17.	Krtāūi کرتاوی	12	7	Hellrothlichgelb, hart, grosser Kern. s.
18.	Sudid سدید	14 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	Dunkelfleischfarbig, dunnschalig, scharfe Spitze. s.
19.	Īsabriē ایزبریة	13	8	Chromgelb, sehr kl. Kern, dunnschalig. s. (Form [von Nr. 7.]
20.	Bēri برنی	17	10	Graugrün. s.
21.	Hāfi حافی	21 $\frac{1}{2}$	10	Bernsteingelb, kl. Kern, die beste Dattel Fezzans.
22.	Fāgfāga فغفاغ	17 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	Fleischfarbig. s. (Form von Nr. 20.)
23.	Sūntār سنطار	21	10	Dunkelgelb, sehr dickschalig. s. (Form von Nr. 21.)
24.	Mislin امسلیوا	19	9	Rothbraun, hart und trocken. s. [kelgelb. s.]
25 ^a .	Hamuri (rothe D.) حمور	8	7	Dunkelroth (kirschroth), dunnschalig, inwendig dunkelkirschroth, hart, g. in Wadi Scherzi. (F.v.Nr.38.)
25 ^b .	Hamuri (grosse Art)	16 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	Dunkelkirschroth, hart, g. in Wadi Scherzi. (F.v.Nr.38.)
26.	Sowadi (schwarze Dattel)	11 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	Dunkelblau, inw. dunkelgelb, gr. Kern, scharfe Spitze. s.
27.	Kūrdi	10 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	Dunkelblau, grosser Kern. s.
28.	Amsarh	15	8	Rothbraun mit glänzend rothen Flecken. s. (Form v. [Nr. 18.]
29.	Fēfāch	12 $\frac{1}{2}$	7	Hellgelb, grosser Kern. s. (Form v. Nr. 17.) [Nr. 18.]
30.	Durnāl	13	8	Weisslichgelb, hart. s.
31.	Hāmāt	17 $\frac{1}{2}$	9	Hellbraun, sehr glänzend. s.
32.	Katūs (Katzen-Dattel)	13	7	Matt hellbraun. scharfe Spitze. s.
33.	Gilgil	7 $\frac{1}{2}$	5	Matt hellbraun, hart, einer Eichel sehr ähnlich. s.
34.	Firre	13 $\frac{1}{2}$	8	Hellrothlichbraun, grosser Kern, sehr weich. s. (Form [von Nr. 7.]
35.	Chādār (grüne D.) خصرای	14 $\frac{2}{3}$	8 $\frac{3}{4}$	Hellolivengrün. s. [von Nr. 7.]
36.	Selūhm (Leder-D.) سلوم	16 $\frac{3}{4}$	8	Ledergelb. s.
37.	Nūfūshi نفوشی	13	10	Fleischfarbig. g.

(Das gegebene Maass ist in Pariser Linien. s. = selten. g. = gemein.)

Die Nummern auf der folgenden Tabelle beziehen sich auf die des Verzeichnisses. Der Querdurchschnitt aller dieser Datteln ist fast genau kreisrind. Ich habe die Namen in Arabisch überall da beigefügt, wo ich deren Schreibart genau wusste. Sämmtliche Datteln reiften in etwa 14 Tagen, in der letzten Hälfte August. Anfang September war hier keine frische Dattel mehr zu finden. Wo ich keine Übersetzung bei den Namen beigefügt, haben dieselben keinen

Sinn, wie viele Namen unserer Obst- und Blumen-sorten. In der Dattelpalme selbst habe ich nie eine Verschiedenheit bemerkt und selbst der Araber kann ihr nicht immer ansehen, was für Früchte sie trägt.

Murzuk, 1. Octbr. 1853.

E. Vogel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Vogel Eduard

Artikel/Article: [Central- Afrikanische Datteln. \(Hierzu Tafel I.\) 74-75](#)